

Karola Kilens

Grundsteinlegung Beginenhof Köln am 15.09.2012

Sehr verehrte Gäste, meine Damen und Herren, liebe Beginen,

Ich freue mich, als Vorsitzende des Beginen Köln e.V. etwas zur Idee des Beginenhofes sagen zu können, nämlich wie wir Beginen sie verstehen und wie sie sich im Verein entwickelt hat.

Die Zeitspanne zwischen der Entstehung der Idee und heute beträgt 11 Jahre!

Die Idee des gemeinsamen Wohnens, Lebens und Arbeitens in einem Beginenhof wurde 2001 im Beginen Köln e.V. geboren.

7 Jahre nach der Gründung durch Lie Selter bildete sich innerhalb des Vereins eine Projektgruppe, für die die Idee des Beginenhofes zur zentralen Vision wurde. Die Frauen der Projektgruppe besuchten gemeinsam alte und neue Beginenhöfe (Thännich, Brügge). Sie beschäftigten sich intensiv mit dem Leben der mittelalterlichen Beginen.

Köln war ja im 13. bis 15. Jh. eine Hochburg der Beginen. Die Beginen machten damals 3% der Gesamtbevölkerung, lebten in 171 Konventen und waren von großer Bedeutung für das kulturelle, soziale und wirtschaftlichen Leben in Köln. Sie genossen hohes Ansehen in der Bevölkerung und seitens der weltlichen und kirchlichen Obrigkeit. Denn sie waren einfach ein Segen für Köln.

Für die, die es nicht wissen: Beginen waren Frauen, die ihr Leben selbst bestimmten und sich weder als Ehefrauen noch als Nonnen abhängig machen wollten. Sie bestritten ihren Lebensunterhalt selbst.

Die meisten lebten in Gemeinschaften, und das – für die damalige Zeit sehr erstaunlich – nach basisdemokratischen Grundsätzen. Sie schufen damit eine ganz neue Lebensform für Frauen.

Mit großer Begeisterung begannen die Mitfrauen, sich für die Idee „Ein Beginenhof für Köln“ zu engagieren und zu werben: die Projektgruppe wuchs auf 30 Frauen an. Sie entwickelten ein Konzept, überzeugten einen Investor, der gleichzeitig der Architekt war, fanden einen Bauplatz in Köln-Ostheim, der erste Planungsentwurf wurde vorgelegt – und dann stagnierte alles über Jahre aus immer neuen Gründen – auf unbestimmte Zeit.

Die meisten interessierten Frauen zogen sich zurück, ebenso der Investor. Die verbliebene Projektgruppe versuchte Neuanfänge, z.B. in Nippes, Ehrenfeld und Poll, in Sülz.

Die Hoffnung auf Ostheim lebte noch einmal auf, wurde aber Anfang 2009 endgültig aufgegeben.

Die Geschichte der Beginenhofidee bis Ende 2009 ist gekennzeichnet durch Höhen und Tiefen, durch Abbrüche, Stillstände, Neuanfänge, Enttäuschungen, Frustrationen und wieder neuen Hoffnungen. Die Idee aber lebte weiter, sozusagen auf einer Sparflamme, zuletzt noch getragen von einer ganz kleinen Schar.....

Die Flamme konnte aber jederzeit zu einem Feuer werden, wenn sich eine günstige Gelegenheit für die Verwirklichung der Beginenhofidee zeigte.

Eine solche Gelegenheit trat Ende 2009 ein, als Prima Colonia, bzw. die Fa. Amand in Gestalt von Herrn Wieck und Herrn Kirsch auf uns zu kamen und uns eröffneten, dass ein Beginenhof eine Bereicherung für das neue Viertel in Köln-Widdersdorf sein würde. Ziemlich schnell hatten wir die Gewissheit: Jetzt ist es soweit! Das ist die Gelegenheit, auf die wir gewartet haben! Die Zeit ist reif für einen Beginenhof in Köln!

2010 war dann ein Jahr voller wichtiger und glücklicher Entscheidungen:

- für Frau Huggler als unsere Projektbegleiterin
- für Frau Willms und Herrn Oestereich als unser Architektenteam
- für die Finanzierung über eine eigene Genossenschaft

Die Projektgruppe wurde größer. Neue Mitfrauen brachten neue Ideen ein. 2011 hatte der Verein einen Zuwachs von 31 Mitgliedern. Die meisten von ihnen wurden Mitfrauen in der Wohngruppe, die übrigens in eine GbR umgewandelt worden war, aus der dann 2011 unsere Genossenschaft wurde. Und erst als Genossenschaft konnten wir unsere Idee Wirklichkeit werden lassen....

Unsere Vorstellungen vom Beginenhof sind aus gemeinsamen Werten entstanden, nach denen wir auch im Verein zu leben versuchen. Man könnte sagen:

Durch das Vereinsleben wurden wir bestens auf das Leben im Beginenhof vorbereitet.

Diese Werte haben wir aus der Tradition der mittelalterlichen Beginen abgeleitet, und diese Werte bilden das geistige Fundament dieses Hauses. Einige sind in der baulichen Konzeption deutlich sichtbar.

Zunächst fällt die offene Form des Gebäudes auf. Auch die Innenhöfe sind nach einer Seite hin offen. Das steht für unsere Haltung der Offenheit. Beginen wollen mit der Welt leben und sich in der Welt sozial engagieren.

Den größten Raum im Beginenhof nehmen Einzelwohnungen ein, in der jede Frau sich ihren Bedürfnissen entsprechend einrichten kann . Das entspricht unserem Respekt vor der Individualität jeder Bewohnerin. Jede Begine lebt selbstbestimmt und ist „ihre eigene Frau“.

Jede übernimmt Verantwortung für die eigene Person und für die übernommenen Aufgaben.

Neben den Einzelwohnungen gibt es verschiedene Gemeinschaftsräume sowie bepflanzte Innenhöfe, die die Entwicklung eines differenzierten Gemeinschaftslebens ermöglichen. Wir wollen uns auch als Teil eines Ganzen zu erfahren, das größer ist als die Summe seiner Teile.

Eine besondere Bedeutung hat hier der Raum der Stille, den die Architekten im Vergleich zu dem großen längs der Straße liegenden Gemeinschaftsraum **nach innen**, zwischen die beiden Innenhöfe gelegt haben. Im Raum der Stille geht es um Aktivitäten, die Gemeinschaft von innen fördern und nähren. Dies ist auch der Raum für persönliches Wachstum und für Spiritualität.

Einen ganz anderen Charakter hat der **äußere** große Gemeinschaftsraum. Hier findet unser soziales, kulturelles, wirtschaftliches Leben statt, bzw. es geht von hier aus. Er ist Kontaktstelle, Begegnungsstätte für unsere Nachbarn, Geschäftspartner und unser Viertel.

Die Balance zwischen dem ICH und dem WIR zwischen den Werten des INNEN und AUSSEN wird die Herausforderung für unsere Gemeinschaft sein, unsere Aufgabe, an die uns das Haus ständig erinnern wird.

Ich möchte schließen mit einer persönlichen Vision, ausgedrückt durch Worte von Thich Nhat Hanh. Vielleicht ist es eher eine Vision hinter der Vision.....

Der nächste Buddha wird nicht in der Form eines Individuums erscheinen. Der nächste Buddha könnte die Form einer Gemeinschaft annehmen, einer Gemeinschaft, welche Mitgefühl und liebevolle Zuwendung übt, einer Gemeinschaft, welche ein achtsames Leben übt. Dies könnte unser wichtigster Beitrag sein für das Überleben der Erde.

Thich Nhat Hanh

